

Christian Friedrich Henrici: *Picanders Teutsche Schau-Spiele, bestehend in dem Academischen Schlendrian Ertz-Säuffer und der Weiber-Probe* (1726)

In der vierten Abhandlung von Henricis misogyner Komödie diskutieren Mad. Vielgeldtin, Mad. Wohlgemuthin und eine Wöchnerin über die zeitgenössische Romanliteratur; auch Ziglers *Banise* wird in diesem Kontext erwähnt.

VIELG. Kinder, haben wir denn izund keine neuen Romanen?

WOECHN. Französische habe ich wohl in dem Meß-Catalogo gesehen, aber die verstehe ich nicht.

VIELG. Ach! die sind mein bester Trost! An den teutschen Romanen kan ich gar keinen Geschmack finden. Es ist lauter Einfalt und gezwungen Zeug. Die Intriguen sind zu plump, und die Reden nicht zärtlich genug abgefasst.

WOHLG. Wie gefallen ihr denn die Europäischen Höfe, Asiatische Baniße, Amor am Hofe, der Satyrische Roman, 1000. und eine Nacht, 1000. und eine viertel Stunde, die Durchlauchtigste Talestris, die getreue Slavvin Doris, die liebenswürdige Europäerin, der verliebte Eremit, die liebenswürdige Adalia, die schöne Holländderin, die Arsinoe, Aurora, der Schauplaz der verliebten und galanten Welt, das Carneval der Liebe, der verliebte Studente, die schöne Helena, die Aramena, das eröffnete Liebes-Cabinet? und dergleichen mehr.

VIELG. Ach! schweiget, der Kopff tut mir wehe. Was Menant. u. Talan. geschrieben haben, mag noch so mit gehen, was aber Seladon, Selamintes Ircander u. andere geschmieret, ist nicht werth, daß mans lieset.

WÖCHN. Was halten sie von dem Robinsons, sind das nicht artige Schrifften?

VIELG. Von dem Nahmen wird mir schon übel, und ein scharffsinniges Frauenzimmer meines gleichen nimmt sie nicht einmahl in die Hände.

Picanders Teutsche Schau-Spiele, bestehend in dem Academischen Schlendrian Ertz-Säuffer und der Weiber-Probe, Zur Erbauung und Ergötzung des Gemüths entworfen. Berlin, Franckfurth und Hamburg 1726, S. 82.